

Perspektiven für den Pferdetourismus

Im nahen Ausland sind die Anbieter bereits gut organisiert

In Deutschland, Österreich und Frankreich ist der Pferdetourismus bereits ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Laut Studien ist ein weiterer Ausbau möglich.

DANIEL STAMPFLE

U m den Reittourismus in Deutschland bundesweit stärker zu vernetzen, fand im Frühjahr 2016 auf Einladung des Fachverbandes Landurlaub und des Tourismusverbandes Mecklenburg-Vorpommern die «zweite Nationale Konferenz zum Pferdetourismus statt, an der 30 Spitzenvertreter von Tourismusregionen und Organisationen der Pferdetourismusbranche teilnahmen. Bei dem bundesweiten Treffen wurde die Bundesarbeitsgemeinschaft «Deutschland zu Pferd» gegründet, die einen Meilenstein in der Entwicklung des Pferdetourismus in Deutschland setzen will.

Die Arbeitsgemeinschaft hat das Ziel, den Pferdetourismus bundesweit zu vernetzen und Interessierten, die ihre Freizeit und Urlaubszeit mit dem Pferd verbringen möchten, eine zentrale Anlaufstelle zu geben.

Die durchschnittlichen Ausgaben für Pferdeferien liegen in Deutschland zwischen 630 Euro für pauschale und 725 Euro für selbstorganisierte Pferdeferien und damit bei 85 bis 95 Euro täglich. Dies ergab eine in diesem Jahr durchgeführte Umfrage von BTE Tourismus- und Regionalberatung und Horse Future Panel. Die eigene Unterbringung und das Reitprogramm bilden mit je weit über 200 Euro die grössten Kostenblöcke. Für tagestouristische Angebote rund ums Pferd werden laut Studie im Durchschnitt knapp 50 Euro ausgegeben. Potenziale böten sich hier durch das grosse Interesse von Pferdesportlern und Pferdeinteressierten an tagestouristischen Angeboten.

Künftige Ausbaumöglichkeiten sieht die Studie bei Themenkombinationen mit anderen beliebten Ferienthemen. Erwähnt wird etwa der grosse Trend von Pferdeferien und Wasser sowie ein zunehmendes Interesse an Pferdeferien in Kombination mit Wellness oder

Gesundheit. Eine Herausforderung stelle der demografische Wandel dar. Da bereits die Hälfte der Pferdeinteressierten über 50 Jahre alt sind, brauche es eine stärkere Bewerbung der Kinder. Ein Thema sei auch die Digitalisierung, also Internet und Soziale Medien statt Prospekte.

Österreich: überdurchschnittlich lange Ferien

In Österreich wird mit Pferden in Tourismus und Freizeit jährlich ein Betrag von 2,1 Mrd. Euro erwirtschaftet und 23 000 Arbeitsplätze geschaffen, wie eine im Jahr 2011 Studie von «Pferd Austria» durchgeführte Studie ergab. Demnach erwirtschaftet jedes Pferd in Österreich einen Umsatz von 17 400 Euro. Reiten werde zunehmend als Hauptmotiv für Ferien in Österreich angeführt. Zwei Drittel der in der Studie befragten Betriebe beherbergen auch Gäste aus dem Ausland: vor allem aus Deutschland, Italien, der Schweiz und den Niederlanden.

Die Studie stellt weiter eine stark steigende Tendenz des Anteils der Reitenden Österreich-Touristen fest. Derzeit beträgt dieser Anteil 6,4 Prozent und sorgt für 1,1 Millionen Ankünfte. Reiturtauber übernachteten hauptsächlich auf Bauernhöfen und Hotels.

Starkes Entwicklungspotenzial ortet die Studie von «Pferd Austria» für die mittlere Hotelkategorie. Die Reiter würden mit durchschnittlich 8,4 Tagen extrem lange Ferien machen. Im Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche Gesamtaufenthaltsdauer aller Urlauber in Österreich 3,8 Tage.

Zum Ausbau der Tourismusangebote rund ums Pferd empfiehlt die Studie unter anderem die Schaffung eines bundesweiten Pferdetourismus-Guides.

Frankreich: Label für qualitativ besonders gute Angebote

Die Fédération française d'équitation (FEE) vertritt die Interessen der zahlreichen Mitglieder wie Reiterhöfe, Gestüte, Sportställe und organisiert auch die touristische Vermarktung des Reitsports in Frankreich. Um Ställe auszuzeichnen, die für Reitern besonders gute Bedingungen bieten, hat die FEE das Label «Centre de tourisme équestre» aufgelegt. Damit können Reiterhöfe und -höfe ausgezeichnet werden, die sich besonders auf Reiterferien beziehungsweise Reiterferien spezialisiert haben und dafür besonders gute Bedingungen bieten. In Frankreich stehen 18 000 km ausgewiesene Reitwege zur Verfügung.



Naturerlebnisse sind bei Pferdeliebhabern hoch im Kurs. Die kaufkräftige Klie...

ANZEIGE

TESTEN SIE IHR FRITES

50
Jahre

Frites sind unsere Stärke. Heute wie morgen.

Das Knusprige Super-Frites



Das Regionale Terroir Frites



Das Schnelle Express Frites



Das Ausgefallene Super-Country Frites



GELD ZURÜCK AKTION

KADI⁺

Weitere Informationen finden Sie unter: kadifrites.ch/cashback, einloggen mit Aktionscode **Oe3Dum7Mo8**
Maximale Bezugsmenge pro Betrieb: 1 Karton. Aktionsdauer: 28.08. – 24.09.2017 oder solange Vorrat.



ntel ist auch für die Hotellerie interessant.

RossFoto/Dana Krimmling/Sanjon.ch

«Im Bündnerland noch stiefmütterlich»

Im Kanton Graubünden gibt es zahlreiche pferdetouristische Angebote. Doch es hapert bei der Vermarktung. Mit einer Interessengemeinschaft will man nun Abhilfe schaffen.

DANIEL STAMPFELI

Von Schlittenfahrten über geführte Ausritte bis zu mehrtägigen Trekkingtouren reicht die pferdetouristische Angebotspalette im Kanton Graubünden. Doch im Vergleich zu anderen Tourismusdestinationen wie dem Schweizer Jura, Deutschland, Österreich und Frankreich (siehe Text Seite 6) hinkt der Kanton Graubünden bezüglich Organisationsgrad und Vermarktungsstrukturen weit hinterher.

Um die Situation künftig zu verbessern, wurde die Interessengemeinschaft (IG) Pferdetourismus Graubünden gegründet. Ziel ist die Vermarktung und Verknüpfung bestehender Angebote sowie die bessere Ausschöpfung des Potenzials des Pferdetourismus im Kanton Graubünden. «Bisher fehlt eine übergeordnete Organisation, um den Pferdetourismus zu

bündeln, Produkte zu entwickeln und diese zu vermarkten», erklärt Andreas Hochuli, Dozent an der Berner Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFIL, das Manko. Die HAFIL gehört zur Trägerschaft der IG Pferdetourismus Graubünden. «Das Thema Pferdetourismus wird im Vergleich zum Segment Mountainbiking stiefmütterlich behandelt», so Hochuli. Es seien zwar viele gute Angebote vorhanden, diese seien aber nicht sichtbar.

Verhandlungen mit hotellerieuisse Graubünden

Künftig wird eine Vernetzung mit Hotellerie und Gastronomie angestrebt. Laut Hochuli sind Packages unter Einschluss von Hotelübernachtungen und Gastronomieleistungen auf bestimmten Routen geplant, etwa auf einem Ausritt vom Unterengadin ins Oberengadin. Teilnehmende Hotels müssten dafür keine grösseren Investitionen tätigen. Eine schlanke Kooperation mit Landwirten in der Nachbarschaft sei bereits ausreichend. Diesbezüglich sei die Aufnahme von Verhandlungen mit hotellerieuisse Graubünden vorgesehen. Hochuli ist überzeugt, dass mit dem Fördern des Pferdetourismus zusätzliche Hotelligenermächtigungen generiert werden können. Auch liege die Zahlungsbereitschaft der naturbegeisterten Pferdetouristen über jenem des allgemeinen Gästedurchschnitts. «Diese Leute muss man abholen, was bisher überhaupt nicht geschieht. Es ist ein weisser Fleck auf der Tourismuskarte Schweiz, eigentlich unverständlich.»

«Diese Leute muss man abholen, was bisher überhaupt nicht geschieht.»

Andreas Hochuli
Dozent an der HAFIL in Zollikofen

Die Nachfrage nach Angeboten sei generell sehr gross. So seien die Betriebe des Unter- und Oberengadins in der Sommersaison ausgebucht. Oktober bis Februar sei ausser bei den Kutschereibetrieben mehrheitlich Flaute. «Deshalb versuchen wir, pferdetouristische Angebote im Schnee zu pushen.»

Um die richtigen Angebote und Vermarktungsmaßnahmen lancieren zu können, wurden im Mai 2017 die Betriebe mit pferdetouristischen Angeboten befragt. Noch bis im September findet eine Kundenbefragung statt. Ende Oktober/Anfang November sollten sämtliche Ergebnisse vorliegen. Bei den qualitativen Interviews in den Betrieben resultierte laut Hochuli klar das Bedürfnis nach einer eigenen Internetseite für den Pferdetourismus. Weiter müssten Graubünden Ferien (GRF) sowie die regionalen Tourismusorganisationen eingebunden werden. Mit GRF seien schon Gespräche geführt worden. «Es wurde uns zugesichert, dass GRF in der zweiten Projektphase ab November 2017 dabei sein werde, wenn es um die Schaffung konkreter Produkte gehen wird», so Hochuli. Gefordert wird, dass auch Schweiz-Tourismus diese Angebote vermarktet, so wie es etwa Austria Ferien tut.

Integration ins Segmentmarketing von Schweiz Tourismus

«Die Angebote rund um den Pferdetourismus zielen auf das grösste Gästesegment «Nature Lovers», welches von Schweiz Tourismus aktiv beworben wird», sagt Samuel Zuberbühler, Manager Marketing Sommer bei Schweiz Tourismus (ST). «Wir sehen deshalb eine passende Integration ins Segmentmarketing, denn mit dem Pferd erlebt man die Natur noch intensiver», so Zuberbühler. Die aktuelle Sommerkampagne «Die Natur will dich zurück» fokussiere sich genau auf dieses Segment. Aus diesem Grund seien bereits

Trägerschaft Die IG Pferdetourismus ist breit abgestützt

Die Trägerschaft der IG Pferdetourismus Graubünden setzt sich aus folgenden Partnern zusammen: Agrotourismus Graubünden, Pferdezucht-Genossenschaft Graubünden, Schweiz Tourismus, Schweizerischer Freibergerverband, Landwirtschaftsbetriebe des Kantons Graubünden mit Pferdehaltung, private Reitanställe, Kutschereibetriebe, Reitverein Davos, Kompetenzgruppe «Agrarmarketing» der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen. dst

heute pferdetouristische Angebote auf MySwitzerland.com online.

Im Frühjahr 2018 sollte der Schlussbericht mit Vorschlägen zu neuen Produkten und Dienstleistungen vorliegen. Danach beginnt die Umsetzungsphase. «Längerfristig verfolgen wird das Ziel, in der Schweiz für den Pferdetourismus eine nationale Dachorganisation nach dem Modell «Deutschland Pferd zu schaffen», erklärt Andreas Hochuli weiter.

«Für uns wäre es wichtig, wenn das im Bündnerland zu entwickelnde Angebot – sofern erfolgreich – später auch in anderen Regionen oder sogar national umgesetzt werden könnte», sagt Andreas Allenspach, Geschäftsführer Agrotourismus Schweiz. «Da auch beim Entscheid zugunsten von Kinderferien ohne Elternbegleitung Pferde eine wichtige Rolle spielen, werden wir Ende Jahr zusammen mit dem Schweizerischen Freibergerverband ein Sondermagazin zum Thema «Pferde im Agrotourismus» herausgeben», so Allenspach. Agrotourismus Schweiz erhalte sehr viele Anfragen betreffend Reitmöglichkeiten. «Wir sind überzeugt, dass Reiten als touristisches Angebot im Trend ist», erklärt der Agrotourismus-Schweiz-Geschäftsführer weiter.

Jura Konsequenter Ausbau

Am 8. Oktober 2017 wird der erste Reitweg mit einer Länge von 100 Kilometern von Soubay bis St-Ursanne im Clos-du-Doubs eingeweiht. Möglich ist auch das Absolvieren kürzerer Teilstrecken von 15 bis 30 Kilometern. Bis Ende 2021 sollen sieben weitere Reitwege geschaffen werden und damit das Netz der Reitwege im Jura und Berner Jura ergänzt werden. Die acht Parcours werden zusammen eine Strecke von rund 700 Kilometern bilden und den Zugang zu zahlreichen durch regionale Landwirte realisierten touristischen Infrastrukturen erleichtern. Dieses Projekt, das etwas mehr als eine Million Franken kostet, wird durch die

Eidgenossenschaft, die Kantone Bern und Jura sowie Eigenmittel finanziert. Die Schweizer Berghilfe unterstützt das Projekt mit 150'000 Franken. «Dieses Projekt unterstützt die Pferderasse der Freiburger in ihrem angestammten Gebiet, schafft Zusatznutzen für die Partner und betreffenden Dienstleister und bietet zahlreiche Arbeitsstellen», hält Charles-André Ramsler, Freiwilligenexperte bei der Schweizer Berghilfe, in einer Medienmitteilung fest.

Seit 1999 existiert der Verein der Reitwege in den Freibergen (AREF). Sein Ziel ist das Ermöglichen von sicheren und pferdegerechten Reitwegen durch die Freiberge für Reiter und Pferd.

Dies in Absprache und Zusammenarbeit mit Gemeinden und den betroffenen Grundbesitzern. Das Netz umfasst zurzeit über 250 Kilometer Reitwege.

Neben der Schaffung der erwähnten Reitwege unterstützt das Projekt Marguerite finanziell die Schaffung von sechs individuellen agritouristischen Infrastrukturen. Drei davon wurden im Frühjahr 2017 eröffnet: die Schaffung von drei Ferienwohnungen für die Familie Cuenin aus Epauvillers; der Laden «Les plaisirs du terroir» in Courcelon für die Familie Lachat, fünf Gästezimmer und bessere Arbeitsstrukturen für die Alpwirtschaft Bois-Raiguel in Courtelary.

14 Tage Das Wichtigste aus der Branche

alle News auf htr.ch



Saas Fee/André Kremmer

tourismdestination Neue Strukturen für den Saaser Tourismus

Basierend auf dem neuen Tourismusgesetz des Kantons Wallis haben die vier Saastalgemeinden beschlossen, alle touristischen Aufgaben zusammenzuführen: Sie gründeten die Saastal Tourismus AG (STAG). Auf den 1. November 2017 übernimmt die STAG alle Aufgaben einer modernen und effizienten Tourismusorganisation. Die neuen Aktionäre sind die vier Saastalgemeinden, die Saastal Bergbahnen AG, die Bergbahnen Hohnsaas AG sowie der Verein Saas-Fee/Saastal Tourismus für die Interessenvertretung.



print screen/google maps/htr

hotelschule I Stadt Thun will bei der Hotelfachschule nicht sparen

Der Regierungsrat schlägt im Rahmen seines Entlastungspakets 2018 vor, bei der Hotelfachschule Thun (HFT) im Jahr 2020 zuerst 500'000 Franken und ab 2021 eine Million Franken pro Jahr zu sparen. Damit würde das Schulbudget von rund 4,5 Millionen Franken um über 20 Prozent gekürzt. Die Stadt Thun und ein Unterstützungskomitee wehren sich nun gegen die geplanten Sparmassnahmen bei der HFT. Mehrere Grossratsmitglieder wollen mit einem Vorstoss den Verzicht auf die Massnahme erwirken.



zvg

hotelschule II Neue Kooperation zwischen der EHL und der CEIBS

Die Ecole hôtelière de Lausanne (EHL) und die China Europe International Business School (CEIBS) arbeiten in Zukunft zusammen. Das Ziel der Kooperation ist der Aufbau eines gemeinsamen Hospitality-Managementprogramms. Der neue Abschluss wird ab Mai 2018 angeboten, wobei die Kurse jeweils in der Schweiz, in Shanghai und in weiteren Städten im asiatisch-pazifischen Raum durchgeführt werden. Die Absolvierenden erhalten zwei Diplome, je eines von der CEIBS und der EHL.



swiss-image/Jost von Allmen

logiernächte I Asiatische Gäste sorgen für mehr Logiernächte

Die Schweizer Hotellerie verzeichnete von Januar bis Juli 2017 insgesamt 21,9 Millionen Logiernächte, das ist ein Anstieg von 4,6 Prozent im Vergleich zur Vorjahresperiode. In den ersten sieben Monaten gingen 9,9 Millionen Logiernächte auf das Konto von Gästen aus der Schweiz (+3,8 Prozent). Bei den ausländischen Gästen fiel der Anstieg mit 5,2 Prozent stärker aus. Sie übernachteten 12 Millionen Mal in Schweizer Hotels. Touristen aus Asien verzeichneten mit 14,3 Prozent das stärkste Wachstum.



ST/Gian Marco Castelberg & Maurice

logiernächte II Parahotellerie wuchs stärker als Hotellerie

Jugis, Campingplätze und Ferienwohnungen erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit in der Schweiz. In der ersten Jahreshälfte ist die Zahl der Übernachtungen in diesen Unterkünten stärker gestiegen als in der klassischen Hotellerie. Insgesamt wurden in der Parahotellerie von Januar bis Juni 2017 7,8 Millionen Übernachtungen gezählt. Das sind knapp 10 Prozent oder 700'000 Logiernächte mehr als letztes Jahr. Die Campingplätze verzeichneten mit einer Zunahme von 42 Prozent den stärksten Anstieg. og